

147 Schaf, 63 Schweine, 52881 Str. Getreide, 2570 Str. Mehl, 126621 Str. Kartoffeln, 317 Str. Hülsenfrüchte, 189 Str. Fett, 167 Str. Zucker, dazu sonstige Lebensmittel im Wert von 387 Millionen Mark. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 32 1/2 Milliarden Mark.

Sanktion gegen die Postbeamten der Pfalz

Kaiserslautern, 12. Juli. Der Vorsitzende der Verbandskommission hat gegen die Postbeamten der Oberpostdirektion Pfalz persönliche Strafen verhängt und den Post- und Telegrammverkehr, auch für die Regierung der Pfalz, vorerst auf 5 Tage verboten, die Oberpostdirektion hatte die Beförderung von französischen Diensttelegrammen unterlag.

Limburg befehlt

Limburg a. L., 12. Juli. Heute früh 6 Uhr wurde die Stadt Limburg militärisch besetzt und als französische Garnison erklärt. Das Gymnasium wurde als Kaserne eingerichtet und der stellv. Direktor, Oberstleutnant Louis, verhaftet. Die Franzosen verlangen, daß die Beamten unter französischem Befehl ihren Dienst weiter tun.

Neue Nachrichten

Minister Zeigner in Berlin

Berlin, 12. Juli. Der sächsische Ministerpräsident Zeigner, der vor einiger Zeit eine unerhört scharfe Rede gegen Reichskanzler Cuno und den passiven Widerstand hielt, ist jetzt in Berlin eingetroffen, um vor der Reichsregierung die geforderte Aufklärung über seine Rede zu geben.

Der Reichskanzler gegen die Bremer Goldanleihe

Bremen, 12. Juli. Der Reichskanzler hat den Senat von Bremen dringend ersucht, von der beabsichtigten Dollaranleihe Abstand zu nehmen, da hierdurch eine ungünstige Beeinflussung des Marktwerts zu befürchten sei.

Wertbeständige Löhne

Berlin, 12. Juli. Zwischen der Städtgüter-Gesellschaft und den Outsarbeitern wurde ein Stundenlohn vereinbart, der einer gewissen Menge Roggen entspricht. Der Lohn wird in Bargeld ausbezahlt. Der Roggenwert wird nach dem Wochendurchschnitt der Berliner Börsenotierungen berechnet.

In kommender Woche werden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über die Einführung wertbeständiger Löhne im Bergbau beginnen. Die sich im wesentlichen auf die Vereinbarungen mit den Metallarbeitern stützen.

Der Berliner Streik verhärtet

Berlin, 12. Juli. Bei der Einzelabstimmung aller Arbeiter der Berliner Metallindustrie ergab sich eine erhebliche Mehrheit für die Annahme der Vermittlungsvorschläge des Reichsarbeitsministeriums, während die Parteifunktionäre zuvor die Vorschläge abgelehnt hatten. Die Arbeit wird am Freitag wieder aufgenommen.

Der Zirkus-Busch-Prozess

Berlin, 12. Juli. Wegen des Angriffs einiger tausend angeblich Erwerbsloser auf eine nationale Feierei im Zirkus Busch wurden vom Schwurgericht vier Angeklagte zu je 1 Jahr, einer zu 10 Monaten, zwei zu je 8 Monaten, zwei zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen den Redakteur Steinicke von der „Roten Fahne“, der zu den sehr blutigen Krawallen aufgereizt hatte, wurde eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten verhängt, sechs Angeklagte wurden freigesprochen.

Beneš auf Reisen

Paris, 12. Juli. Der tschechoslowakische Außenminister ist nach mehrstündiger Rücksprache mit Mitgliedern der französischen Regierung nach London gereist, wo er eine längere Unterredung mit Lord Curzon hatte. Er wurde von Curzon zu Tisch geladen. — Der „Petit Parisien“ schreibt, der hervorragende Staatsmann Beneš habe alles aufgeboten, um für die Erhaltung des Verbands zu wirken.

Leuerungskrawalle in Potsdam

Potsdam, 12. Juli. Auch in Potsdam sind wegen der Leuerung Unruhen ausgebrochen. Die Menge drang in die Läden ein und erzwang gewaltsam die Herabsetzung der Preise. Die Polizei konnte die schlimmsten Ausschreitungen eindämmen. Alle Lebensmittelgeschäfte sind geschlossen. Eine große Lebensmittelhandlung ließ an die Arbeitslosen Mehl verteilen.

Ein schwieriger Posten

Warschau, 12. Juli. Der neue polnische Finanzminister Vinde ist wieder zurückgetreten, da sein Plan über die Erhöhung der polnischen Mark von Sejan-Ausfluß auch nicht gebilligt wurde. Als Nachfolger wird Dr. Benis in Krakau genannt.

Generalfreik in Spanien?

Paris, 12. Juli. Das „Journal“ meldet aus Madrid, die soziale Lage in Spanien werde ernst. Die Generalfreik in Barcelona, Sevilla, Valencia, Zaragoza und Madrid haben den Generalfreik beschlossen und die Unterstützung der Kommunisten zugesichert erhalten. Die Lage in dem ewig unruhigen Barcelona verschlimmerte sich zusehends.

Württemberg

Stuttgart, 12. Juli. Ernennungen. Regierungsrat u. g. St. Willefinger beim kath. Oberschulrat ist zum Oberregierungsrat und der Regierungsrat Dr. Vohle bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zum Regierungsrat u. g. St. befördert worden.

Präsidentin Julie Erntler, gebürtig von Rißlegg, ist zum Oberregierungsrat im preuß. Kultusministerium ernannt worden. Sie ist aus dem Schuldienst hervorgegangen und eine entschiedene Verfechterin der Konfessionsfreiheit.

Lodesfall. Ehrenobermeister Lorenz, Vorstand des Verbands württ. Gemetbereine, ist gestern gestorben. Preispreisverhöhung. Vom Freitag ab folgt in Stuttgart je das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 34 000

An die Leser der württembergischen Zeitungen!

Die in bedrückendem Fortschreiten begriffene Geldentwertung hat auch den Zeitungen im Monat Juli Verheerungen gebracht, die bei der Festsetzung der Bezugspreise Ende Juni unmöglich vorzusehen waren konnten. Während wir mit einem Papierpreis von 5000 A für ein Kilo rechneten, stieg das Druckpapier auf 7380 A. Die Löhne des technischen Personals wurden wiederum beträchtlich erhöht, in gleichem Maße stiegen täglich die Preise für alle Materialien, die ein Zeitungsverlag bei sich hat. Diese unvorherzusehenden Neuauflagen kann ein Zeitungsverleger auch nur für kurze Zeit auf sich nehmen, so daß es gezwungen ist, für sofortige Deckung dieser Mehrkostenbelang zu sein.

Seither haben die Zeitungen davon Abstand genommen, die Bezugspreise innerhalb eines Monats zu verändern, bei den heutigen ungemessenen Verhältnissen aber ist die Verhinderung dieses Zustandes unmöglich. Die Verleger der württembergischen Zeitungen sehen sich deshalb veranlaßt, auf den Bezugspreis für den Monat Juli eine Nachbesserung vorzunehmen. Wir erheben auf das einfachste Verlangen der Leser für die äußerst schwierige Lage, in der sich die Zeitungen befinden, und bitten, den vom Verlag der Zeitungen angegebenen Betrag, mit dessen Einzug in den nächsten Tagen begonnen wird, bereitzubehalten, damit dem Lägerpersonal ein doppelter Gang erspart bleibt.

Verein Württ. Zeitungsverleger E. V.

Anmerkung der Redaktion! So sehr uns die augenblickliche Lage nach den Richtlinien des Vereins Württ. Zeitungsverleger dazu zwingen würde, eine abermalige Nachzahlung sowohl des lokalen wie des Postbezugspreises einzutreten zu lassen, wollen wir mit Rücksicht auf die auch so bedauerliche Wirtschaftslage diese Nachforderung zu der wir berechtigt wären, nicht mehr vorzunehmen. Wir gehen uns aber der angenehmen Hoffnung hin, daß unsere verehrten Leser diesen Standpunkt zu würdigen wissen und uns bei nächster Gelegenheit ihre Unterstützung nicht versagen werden.

Schriftleitung und Verlag „Der Gesellschaft“

(plus 6000), Rindfleisch 2. Güte 30 000 (plus 6000), Rindfleisch 1. Güte 25 000—26 000 (plus 5000), 2. Güte 18 000 bis 20 000 (plus 6000), Kalbfleisch 28 000 (plus 8000), Schweinefleisch 40 000 (plus 4000), Hammelfleisch 31 000 (plus 1000) A.

Vom Stadtpark. Vom 13. bis 15. Juli finden im Stadtpark Gastkonzerte von Johann Strauß aus Wien, dem „Bayer-Strauß“, statt. Das Konzert am Sonntag, den 15. Juli, ist besonders als Fremdenkonzert gedacht. — Das Abonnementfest am Montag war von 12 000 Personen besucht. Herr Albert Jungblut hat es verstanden, in kurzer Zeit den Stadtpark Stuttgart, der unrettbar dem Verfall geweiht schien, zu einem Hauptziehungspunkt nicht nur für die Stuttgarter, sondern auch für die auswärtigen Besucher der Stadt zu machen.

Hellbrunn, 12. Juli. Brand. In dem Lagerhaus der Weinhandlung Kammerberg u. Co. und des Küfermeisters Hellig in der Querschulstraße brach abends Feuer aus. Das Haus ist fast ganz ausgebrannt, wobei viel Kuchel und Weinzucker vernichtet wurde, dagegen konnte das bedeutende Fasslager gerettet werden. Der Schaden beträgt 50 bis 100 Millionen Mark.

Gmünd, 12. Juli. Lohnabkommen. In der Goldwarenindustrie wurden Erhöhungen von 11 300 A in dieser und von 12 600 A in nächster Woche für die Stunde und ohne Leistungszulage vereinbart. Das bedeutet eine Erhöhung um 70—80 Prozent.

Wangen, 12. Juli. Unter den Rädern. Der im 13. Lebensjahr stehende Hubert Krimmel geriet beim Absteigen von einem Auto unter das hintere Rad und trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach wenigen Minuten verstarb. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Beuron, 12. Juli. Fleischvergiftung. Heinrich Boh in Warndorf, seine Frau und zwei erwachsene Kinder hatten Fleisch von einer nichtgeschlachten Kuh gegessen. Heinrich Boh ist jetzt gestorben, der Zustand der übrigen Familienmitglieder ist noch sehr bedenklich. Noch mehrere Einwohner von Warndorf, die von dem Fleische gegessen hatten, sind erkrankt, jedoch sind bei diesen die Vergiftungserscheinungen leichter.

Heilbrunn, 12. Juli. In der Nacht wurde im Gasthof zum Adler eingebrochen und ein Kibel voll eingestoffte Eier, Schnaps, Butter und Brot, sowie auch Geld gestohlen.

Beutelsbach i. K., 12. Juli. Traubenernte. In einer hübschen Kammer sind Blausäure, fast reife Trauben, die letzten beiden Sommerernte haben demnach rasch dieses zum Gemacht, was der letzte Juni verborben zu haben schien. Der vergangene Juni war, nebenbei bemerkt, der kälteste seit 75 Jahren.

Gmünd, 12. Juli. Den Lebensmut verloren hat der 50 Jahre alte Bauer Jakob W. in Großdeinbach infolge von Verlusten, die unter seinem Viehstand durch Raub- und Klauenheute entstanden. Er erschloß sich auf seinem Kacker.

Kochwies, 12. Juli. Ueberfahren. Bei der Rückkehr von einer Wirtesversammlung in Freiburg i. B. geriet der Gastwirt Georg Schurr von hier beim Einsteigen in den schon in Bewegung befindlichen Zug unter die Räder und wurde sofort getötet. Seine Frau, die im Zuge saß, erhielt während der Fahrt die grauenvolle Verletzung.

Schramberg, 12. Juli. Brandkatastrophe. Infolge von Brandstiftung ist der stattliche Wasserbauernhof in Etzgen ganz niedergerannt. Die Bewohner konnten glücklich nur das nackte Leben retten. Das Vieh wurde geborgen.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 12. Juli. 194. Sitzung. Der Landtag arbeitete heute in raschem Tempo den Rest der gestrigen Tagesordnung, die dritte Lesung des Wohnungsabgabegesetzes auf. Die Gesamtabstimmung und die dritte Lesung des Wohnungsabgabegesetzes wurden nochmals auf morgen verschoben.

Die zweite Beratung des Gemeindesteuergesetzes geht bis zum Art. 24 und bietet Aussicht auf eine Beendigung in der morgigen Sitzung. Angenommen wurden als Teile dieses Gesetzes die Artikel über Fremdenwohn- und Vermögenssteuer, Einkommen- und Hundsteuer. Die Wiedereinführung der Warenhaussteuer, wie sie von der Bürgerpartei gewünscht wurde, fand keine Mehrheit. Bei der Getränkesteuer wurde durchgesetzt, daß der Obstwein, der im eigenen Haushalt verbraucht wird, steuerfrei bleibt. Auch Mineralwasser und alkoholfreie Getränke bleiben der Besteuerung durch die Gemeinden entzogen. Bei der Gassteuer hatten die Kommunisten unnötige Bedenken, wurden aber vom Finanzminister beschwichtigt.

Stuttgart, 12. Juli. 194. Sitzung. Der Landtag bestätigte vorläufig den Eintritt des Abg. Dangel (Ztr.) für den verstorbenen Abg. Minister Graf. In dritter Lesung wurde die Änderung des Wohnungszugabegesetzes angenommen, die Schlussabstimmung aber auf morgen verschoben. Hierauf werden in 2. Lesung Art. 1—13 des Gemeindesteuergesetzes rasch angenommen. Der Antrag Aug. Müller (Bürgerpartei), die Warenhaussteuer wieder einzuführen, wird mit 45 (Linke) und ein Teil des Zentrums) gegen 23 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt, nachdem sich auch Finanzminister Schall dagegen ausgesprochen hatte. Die Bauabgabensteuer (Art. 15) wird in der Fassung der Vorlage angenommen. Die Hundsteuer wird nach einem sog. Antrag auf den anderthalbfachen Betrag der Regierungsvorlage erhöht mit 13 gegen 31 Stimmen. Die Getränkesteuer wird angenommen mit Ausnahme der Steuer auf Mineralwasser und alkoholfreie Getränke und Obstwein für den eigenen Haushalt. Auch Gassteuer (Art. 24) gelangt zur Annahme. Nächste Sitzung Freitag vorm. 9 Uhr: Aufhebung des Oberamts Cannstatt u. a.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 13. Juli 1923.

Vom Rathaus. Gemeinderatsitzung vom 11. Juli. Der Gemeinderat beschloß, in der Hauptstadt eine Reihe kleinerer Gasstraßen, wie die Bismarckstraße, die Verbindung von Bezügen von Angehörigen und Familien der Stadt und Verwaltung von Beiträgen an Vereine und hiesige Sportvereine. So ist die Gasstraßen, Fuhrmannsplatz, am Ende des Berlins, in der Höhe des Hauptbahnhofs, dem Hauptbahnhof, in der Höhe des Hauptbahnhofs, wenn er auch von seinen Mitarbeitern noch für die Betrieb erhalten würde. — Dem „Verein zur Förderung der Volksbildung“ wurde für die Abgabe von 100 000 A vom 1. d. d. diese Zeitschrift nicht nur eine O. die der Volkserziehung ist, sondern auch als Propagandaarbeit angesehen werden muß. — Als Hilfsarbeiter für die Stadtpflege ist der Herr Praktikant Paul Schwarz von Tübingen anstellt worden. — Für die Auslieferung von 125 Fstn. Stammholz wurde 8457 A der Novemberertrag erzielt. — Infolge der steigenden Teuerung der Holzpreise sind die Normsätze von 10 Pfennigen und 5 Pfennigen von 1 Pfennig auf 2 Pfennige erhöht worden. — Einige Hausbesitzer wollen die höhere Emmingerstraße besteuern und bitten um Abänderung von 1 Pfennig. — Es soll die Straße der neuen Emmingerstraße oft erweitert werden. Da diese Straße noch eine große Menge Kalkmaterial nötig ist, kann am nächsten Tag nicht weiter, wenn die neue Straße anbaubar ist. — Der Gemeinderat wird eine entsprechende Abänderung des Art. 1 des Statuts der Gemeinde in der Sache der Abnahme eines landwirtschaftlichen Untergrundes in der Sache gestellt. Die Sache des Herrn Hauptmanns Sautter werden mit 11 Stimmen abgelehnt. — Er erbat von da ob einer Baugenehmigung für die Erhaltung von moralisch 15 000 A, außerdem zu den Sp. ungenügend für eine Kuh auf den Wert von 1 Str. Milch und für eine Kuh von 2 Str. Milch. — Die Kuh ist jetzt in der Kuhweide auf 2 Str. Milch besetzt. — Die Kuh ist jetzt in der Kuhweide auf 2 Str. Milch besetzt. — Die Kuh ist jetzt in der Kuhweide auf 2 Str. Milch besetzt.

Die Firma Gelele im G. und W. wird nicht weiterbetrieben. — Von Seiten der Landwirte wird infolge großer Strommangels eine Waldkrenzung dringend erwünscht. Dieser Bitte möchte der Gemeinderat gerne Rechnung tragen, und es soll eine besondere Beschäftigung mit dieser Angelegenheit vorgenommen werden. Doch muß vorher darauf aufmerksam gemacht werden, daß infolge der Strommangel in den letzten Jahren die heutigen Bäume geringe sind und daß andererseits verschiedene für die Kultur geeignete Bestände neuer in besonders guter Verfassung sich befinden. Hier stünde einzuwirken, wäre nicht zu empfehlen. Es soll aber trotzdem versucht werden für die abendendsten Fälle etwas für die Kultur zu tun. Der dringendste Bedarf sollte deshalb in den nächsten Tagen unter Angabe des Verhältnisses bei der Forstverwaltung angemeldet werden. — Bürgerrechtsaufnahmen, Dekretionen usw. bilden den Inhalt der Sitzung.

Neue Postgebührenerhöhung. Auf 1. August werden die erst neulich verdoppelten Postgebühren abermals um durchschnittlich das 3/4fache erhöht. Um nicht aus der Leitung zu kommen, hat das Reichspostministerium auf 1. September ds. Js. schon wieder eine Verdoppelung der Gebühren vom 1. August in Aussicht genommen.

Postsendungen nach dem Memelgebiet unterliegen nicht mehr dem Inlandporto, sondern müssen fortan mit Auslandporto versehen werden. Das Inlandporto kommt dagegen bei Briefsendungen und Druckfachen nach dem Reichsland Danzig, dem Saargebiet, Lügenburg und Deutsch-Oesterreich zur Anwendung.

Postüberwachung in Wiesbaden. Die Abfeder von Briefen usw. werden darauf aufmerksam gemacht, daß von der französischen Besatzungsbehörde in Wiesbaden wieder eine

Erwartungsfähigkeit für den Preisverfall nach und aus dem be-
legten Gebiet eingerichtet worden ist.

Der Wochenindex des Stat. Reichsamts. Die Reichs-
indexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den
Berechnungen des Stat. Reichsamts für den 4. Juli ds. Js.
auf 16180 (1913/14 gleich 1). Die Steigerung gegenüber
der Vorwoche (11785) beträgt somit 37,3 Prozent.

Ein Brief frei Haus 500 M. Ein Zentner Briefe
kommt derzeit in großen Städten, z. B. in Berlin, auf
30000 M ab Lager und auf 41000 M frei Haus. Das ein-
zelne Briefstück kostet demnach etwa 500 M. Demnächst wird
inzwischen eine weitere Kohlenpreiserhöhung vorgezogen.

Saatenstand im Reich Anfang Juli. Mit Ausnahme ein-
iger Tage gegen Ende des Berichtsmoments war die Witterung
im Juni allgemein im Deutschen Reich regnerisch,
soll und windig, wodurch die Weiterentwicklung fast aller
Pflanzen stark beeinträchtigt wurde. Stellenweise ausgezei-
nete Nachfröhe haben den Pflanzen, namentlich den Hoch-
früchten, vielfach geschadet. Welchen Einfluss die Unge-
witter auf die Körnerbildung der Getreidefrüchte hat,
läßt sich noch nicht abschließend beurteilen. Mit einer bedeu-
tenden Verspätung der Ernte muß gerechnet werden.
Fast allgemein heben die Berichte bei dem Sommer-
getreide und den Hochfrüchten eine starke Verunkrautung so-
wie Schädigung durch Drahtwürmer hervor.

Bezirkeinsammlungen im Juli. Winterweizen
Juli 24 (Juni 23), Wintergerste 23 (22), Winterroggen 25
(24), Winterhafer 25 (24), Sommerweizen 24 (23), Som-
mergerste 27 (26), Sommerhafer 25 (24), Hafer 26
(25), Kartoffeln 31 (29), Rapsfrüchten 33 (32), Anker-
früchten 32 (31), Ritz 24 (23), Luzerne 23 (22), Klee-
saaten 20 (21), andere Weizen 23 (22). (2 gleich
auf 3 gleich mittel. Die Feuchte bringt reichliche Erträge,
deren Beschaffenheit jedoch teilweise durch die Nässe beein-
trächtigt ist.

Eingekochte Stachelbeeren. Diese, besonders rote,
Stachelbeeren werden hierzu vorgezogen, doch kann man
auch grüne nehmen. Sie werden von Stiel und Blume be-
reit. Auf jedes Kilogramm Stachelbeeren rechnet man drei
Teile bis ein Kilogramm Zucker, welcher mit den Beeren
schon in eine lebhafte oder auch erregte Kupferlösung
kommt, wobei darauf zu achten ist, daß die unterste
Schicht aus Beeren besteht. Nun stellt man die Kasserolle
auf ein kleines Feuer und rührt die Beeren auf einer
sauren Stelle der Waage immer hin und her, bis man
nimmt man es vom Feuer und läßt es auf einem Tablett
nachmals eine Viertelstunde. Dies geschieht, damit der Saft
in die Beeren eindringt und sie voll und rund macht. Gut zu-
gedeckt, bleiben sie bis zum nächsten Tage stehen, werden
dann in Gläser gefüllt und fest zugedreht.

Für Wanderer. Will man Butter auf Wanderungen
mitnehmen, so empfiehlt es sich, diese in Brot zu ver-
packen. Sie hält sich dort noch besser als in den warmeren
Klimaten. Ein Brotschale wird ausmündergeschmit-
ten und in der Mitte entsprechend ausgehöhlt. Die mitzu-
nehmende Butter wird jetzt in die Höhlung eingedrückt. Als
Abfüßung wird der oberste Teil der herausgenommenen Brots-
schale, die genau in die Öffnung paßt, auf die Butter ge-
drückt. Das Brot klebt fest an und hält die Butter tadellos
fest. Bei Bedarf wird dann die oberste Brotschale ent-
fernt und die Butter verwendet.

Widberg, Riemendbstahl. In der Nacht vom
Mittwoch auf Donnerstag wurde ein 5 m langer 10 cm b. eiser-
ner 8 mm starker Riemens in der mittleren Wölge entwen-
det. Dem Dieb ist man auf der Spur.

Gedenket der Ruhrhilfe!

Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Hagold

von Hermann Kufner,
(Fortsetzung.)

Es sich selbst stellte er die strengsten Anforderungen, und es
ihm gelangen, in gewissermaßen Erfüllung der oben genannten
bedeuten als ein bewundernswürdiges Vorbild voranzutreten.
Über die Klostermannen hat aus viele sein Beispiel. Die Ge-
schichte zeigt, daß herrliche Sanktifikationsbeobachtung, tief auch unter
in Anbetrachtung einer erst 4. Streben nach Ausübung der Ein-
sicht hervor. Es ist davon sich Vorbereitungen die sich zu christlichen
Worten verpflichteten. Mit großem Eifer predigten die Hirsauer
wegen sie in der Ehe lebenden Priester, gegen welche sie das
Brot aufbewahrten, weil ihnen Verbot sei als die Priester
in und der kirchlichen Vollkommenheit erziehen. Die von
Hirsau ausgehende Reformbewegung erzeugte die Volksmassen
auch zu fanatischer Parteinahme für den Bischof im Gegensatz
zur. Aber diese Leidenschaftlichkeit der die Raum unterdrückten
Forderungen rief die Reaktion der gelehrten Sinne wach:
denn mag der Grund liegen, daß die von Wilhelm durch-
geführte Reform ihn selber kaum überlebte. Nach seinem Tode
sah man Hirsau bald in einem traurigen Verfall. Der
Bau war überhört worden.

Als Wilhelm's Stellung zum Papsttum war nicht
über Schwärze und Widerspruch. Nirgends mehr als in
Hirsau und in den von ihm abhängigen Klöstern
sah man mit der ästhetischen Romantik den unde-
stigen Schorlam gegen den apostolischen Petrus als den
Scheitelpunkt Gottes auf Erden. Nirgends wurde das un-
auslösbare päpstliche Verbot des Verlebens mit Menschen,
die mit dem Papste Bann belegt waren, strenger gebunden
als hier. Es ist schon als in diesen Klöstern, aber vom
Bann des Papstes getroffen war, galt als dem Himmel
ausgeschlossen. Wer mit einem Gebannten verkehrte,
sah auch nur etwa grüße, fiel derselben Verdammnis anheim.
Hirsau verweirte Seiten fanden in diesen un-
gelehrten Seiten in den Klöstern, die ökonomische Seite,
wo man seine Seele gegen schändliche Bestrafung sichern konnte.
Die Furcht vor dem Anathema trieb manchen ins Kloster.
Doch für die politische Seite der päpstlichen Bestrebungen
konnte Wilhelm nicht einreden. Er ließ sich gelaunzt seines
Aufenthalts in Rom ganz in die Ziele des Papsttums ein-

Allerlei

Argentinischer Flottenbesuch. Am 20. Juli trifft das
Schiff „Presidente Sarmiento“ der argentinischen Ma-
rine in Hamburg ein, das erste fremde Kriegsschiff, das nach
dem Krieg das verachtete Deutschland eines amtlichen Be-
suchs würdigt. Aus diesem Anlaß wird der kleine Kreuzer
„Berlin“ mit 6 Torpedobooten zur Begrüßung der besreun-
deten Macht aus Kiel in Hamburg eintreffen.

EP. Schillers Mutter. In Westermanns Monatsheften
werden jetzt die Briefe von Schillers Tochter, Emilie von
Gleichen, veröffentlicht, die sie an den Vorfahr der Lebens-
beschreibung Schillers, an Emil Pallast, schrieb. Sie äußert
sich u. a. über Schillers Mutter: „Wie interessant wird es
ihnen sein, auch Schillers Mutter mehr kennen zu lernen.
Diese einfache, tiefgefühlende, schmerzgeprüfte Frau, die ich nur
aus dem Briefe kenne, auf deren Begegnen in jener Welt ich
nicht wahrhaft freuen kann. Wenn ich in ihre Briefe gerate,
möchte mir das Herz oft vor Wehmut zerpringen, und wie
dankebar erkannte sie die Liebe des Sohns, welche auch tief
und innig in ihm lebte, sich auch mit der Tat immer be-
währte. Die allein war würdig, Schillers Mutter zu sein,
ihm um der Reiden willen, welche sie getragen und wie
sie sie getragen.“

Das Goethehaus in Frankfurt noch immer gefährdet. Die
vorigen Jahre eingeleiteten Sammlungen für das Goethehaus
in Frankfurt a. M. haben durchaus unbefriedigende Ergeb-
nisse gezeigt. In Frankfurt a. M. selbst wurden nur zwei
Millionen Mark gesammelt (!), im ganzen Deutschen Reich
nur 40 Millionen Mark. Es ist bezeichnend für Deutschland,
daß das Ausland, namentlich Deutsch-Böhmen, größere Be-
träge aufbrachte. Die gesammelten Beträge sehen die Ver-
mittlung nicht in die Lage, das Goethehaus, einen Kultur-
schatz von höchster Bedeutung, vor dem allmählichen Verfall
zu retten. Man erwartet in Frankfurt, daß angesichts des
Fehlens der Sammlungen der Staat und die Stadt Frank-
furt dem Goethehaus einen dauernden und ins Gewicht fal-
lenden Beitrag zuwenden werden.

Ein Gegenwärtiges. Wir lesen in der „D. Allg. Ztg.“
folgende Schilderung: „Im Speisesaal eines der größten
Berliner Hotels. Es ist nachts gegen zwölf Uhr, die Reihen
der Gäste haben sich schon fast gelöst. Die Kapelle spielt
einige Rheinländer und zum Schluß, trotzdem man sich
in Deutschland befindet, das Lied „Deutschland, Deutschland
über allen.“ Da springt der im vordersten Range des
Orchesters berühmte Herr Hans v. Bleichröder auf und brüllt:
„Angehörige Propaganda! Was soll dieser nationalstiftliche
Kammel!“ Keiner versucht ihn zur Ruhe zu bestimmen,
der Direktor erscheint und verbittet sich den Radau, aber Herr
v. Bleichröder rätzelnd weiter: er käme eben aus Paris,
solche Ungehörigkeiten seien dort unentbehrlich. Einige
Holländer vom Nebentisch erheben sich und erklären dem
schrilleren „Deutschen“: „Wenn Sie das in Holland ge-
macht hätten, wären Sie nicht lebendig aus dem Hotel ge-
kommen; seien Sie dessen gewiß!“ — Beflagter Bleichröder
ist der Sohn des bekannten Berliner Großbankiers. Herr
Hans hat sich schon in früheren Jahren in ähnlicher Weise
herausgegeben.“

Das größte Rindvieh. Ein humorvoller Mitarbeiter der
„Reichs-Ztg.“ erzählt das Verhältnis Deutschlands
zu seinen Rindvieh in folgenden Gleichnissen: Es war einmal
ein kleiner Bauer, der weidete unter einer Herde wilder
Tiere. Und weil er so stark war, fürchteten sie sich vor ihm.
Da kam die Schlange und sagte zu ihm: „Du siehst, wie die
schrecken sich vor dir fürchten. Rimm ihnen diese Furcht, du
bist zu stark. Bege deine Hörner ab und laß dich kastrieren
und du wirst nur freundliche Geschlechter zur Welt sehen.“
Weil der Bauer aber nicht nur stark, sondern auch dumm
war, glaubte er der Schlange und dachte bei sich: die
Schlange hat recht, ich will ihrem Rat folgen, und fesselte

weiden: den Apostelstufen geteilt die Erde ebenso, wie der
Himmel. Alle Könige und Fürsten sind ihnen und ihrem
irdischen Stellvertreter, dem Papste, zu Gehorsam verpflichtet
und von Rechts wegen seine Vasallen und Lehensritzer. Als
darüber der kirchliche J. schickte er ein Brief (1075) war
Abt Wilhelm, in ununterbrochenem Verkehr mit Gregor VII.
stehend, dessen höchster Stütze in Deutschland. Das friedliche
Gefühl wurde zu einer Kampflinie der Parteien und zum
Zusammenstoß politischer Interessen, denen sich auch der
die Abt nicht ganz entziehen konnte. Der Parteistreit rief
gelegentlich auch ihn. Die Position seiner Kirche unter
den Waffen, die die die gegen Heinrich IV. und die Partei-
nahme für letzten Gegenkönig, den Jahlinger Rudolf, wurde
mit leidenschaftlichem Eifer betrieben, als ihm selbst lieb
war. Doch brachte er gelegentlich dem Rat auf, auch den
Gegnern der eigenen Partei, selbst Fürsten und Bischöfen
die Wahrheit zu sagen. Er war, weil gottesfürchtig, frei
von Menschlichkeit. Inzwischen ist es seiner Einwirkung
auf die Herzoge und Bischöfe, wie auch auf das niedere Volk
zugunsten, daß der König über die ausländischen Sach-
nisse ganz Herr werden konnte. Insbesondere das Schwaben-
volk hat von ihm ab und kämpfte für die Sache des Pap-
stums, so daß der tapfere König am Ende seinen unersitz-
lichen Gegnern entgegen wählte. Wilhelm war es allerdings
nie weniger um die Willkür des Papstes zu tun, als
um die Pflanzung und Ausbreitung innerlicher Frömmigkeit.
Wilhelm war kein politischer diplomatischer Kopf, sondern ein
reformatorisch-organisatorisches Talent. Seine Tatkraft landete
er fast zwei und zwei, wie Jesus seine Jünger, nach allen
Himmelsrichtungen aus und das Volk konnte, die erhalt-
sam, von heiligem Eifer erfüllten Hirsauer zu sehen in
ihrer aufstrebenden Zeit. Mit ihrem lang wallenden, weißen
Gewändern erschienen sie ihnen wie Engel und ihre ersten
Büchereien machten den größten Eindruck auf die reben
Gemeinde der damaligen Menschen.

Die mittelalterlichen Klöster übten ausgebreitete Gast-
freundschaft und empfingen den Reisenden die schweben
Gastfreundschaft, versorgten ungeladene auch Mittellose und be-
wachten sich mit freudigen Spenden der Wohlhabenden.
Abt Wilhelm war ein hochherziger Mann. Von dem Ansehen,
das sich das Hirsauer Kloster schon beim Beginn des Inquisitions-
zeitalters erworben hatte, gibt der Besuch verschiedener Gäste
Zeugnis, die im Jahr 1077 dort auf längere oder kürzere
Zeit einkehrten. In Schwaben, wo es dem bisherigen Herzog

wird mir mehr feind sein. Also tat er und entmannte sich
selbst. Als er dann aber erwachte, war er an Haupt und
Gliedern gefesselt, wurde gestochen und geschlagen, verhöhnt
und bespöten, und die andern Tiere riefen über ihn, der
Wehrlosen, her, um ihn zu töten. Er aber merkte nicht, daß
die Schlange ihn betrogen hatte, sondern sagte zu den an-
dern: „Was möcht ihr denn noch, ich bin doch gar kein Bube
mehr, ich bin doch bloß ein Ochse.“ Da riefen die andern:
„Ein Ochse? Du bist nicht nur ein Ochse, du bist überhaupt
das größte Rindvieh auf Gottes Erden“ — und rissen ihn
in Stücke.

EP. Die Ehescheidung in den Vereinigten Staaten. Die
Vereinigten Staaten stellen bisher den Rekord der Ehes-
scheidungen auf, indem dort durchschnittlich von 8 Ehen eine
gerichtlich gelöst wird; so kamen letztes Jahr auf eine Mil-
lion Eheschließungen 125 000 Scheidungen. Um dieser Zer-
störung der Ehen entgegenzutreten, ist dem Senat ein Ge-
setzentwurf zugegangen, der an Stelle der bisherigen Bun-
desgesetze des Eherechts in den einzelnen Staaten eine gleich-
mäßige Regelung desselben in der ganzen Union vorseht.
Die gesetzliche Ehescheidung wird darin u. a. von Zeug-
nissen beider Eheschließenden über ihre normale Geistesver-
fassung und das Fehlen ansteckender Krankheiten abhängig
gemacht. Die Scheidung soll nur auf Grund von Unreue,
Brauamkeit, Verlassung oder Ehebruch, unheilbarer Gei-
steskrantheit oder ehrenrühriger Verbrechen möglich sein;
wischen die erste Entscheidung des Gerichts und das tat-
sächliche Eintreten der Ehescheidung wird eine einjährige
Prüfung eingeschoben.

Im blühenden Roggen

Nun rauchen die Roggenbreiten,
Darüber die Winde reiten,
Wie jähren die Reife vor Glut!
Wie lodert die alte Erde,
Daß wieder Ernte werde,
In den Schollen braust das Blut.

Und wie sich im jähren Wiegen
Die Halme beugen und biegen,
Steigt Sturmgesang empor,
Hoch über in dunklen Lüften,
Hoch über dem Drängen und Düften
Singt ein himmlischer Chor.

Hindurch vieltausend Stimmen,
Die fröhlich im Reiter schwimmen,
Braust immer wieder ein Wort,
So mächtig mannigfaltig,
So stark und sturmgezwungen
Räumt's alles mit sich fort:

Arbeit

Arbeit, sei gedehnt,
Aller Dinge Kern und Meid,
Lodernder Puls der Erde,
Lebt, daß alles aus dir werde.
In die Felder stürmt dein Schritt,
Schwaben schneid' deiner Sense Schnitt,
Arbeit, quellendes Blut und Leben,
Werke und Stärke mußt du geben,
Bäuer, am Boden, gebunden — schwer,
Bringt du den heiligen Heiland her,
Holland Arbeit, Erbsenerkrost,
Allmacht, die alle Wunder schafft —
Arbeit, brich ein zu allen Toren,
Du Tochter Gottes, neugeboren.

Gustav Schiller

Das Wetter

Die Luftdruckverteilung ist immer noch unverändert. Am Sam-
stag und Sonntag ist neben vereinzelten Gewittern trübendes und
warmes Wetter zu erwarten.

und nunmehrigen Gegenkönig Rudolf an Rahnauern und
Lichte, zu deren mächtigsten Herr den Herzogen Wolf von
Baben und Herold von Hirsau, Graf Adalbert von
Culo gehörte, waren doch auch nicht wenige Herren zur Treue
wegen den rechtmäßigen König zu wählen. Die Partei-
stellung brachte in viele Familien einen unheilvollen Kampf.
Rudolf erkannte bald, daß er sich nicht selbst vom Rhein, wo
Heinrich IV. besonders am Kloster St. Gallen einen mächtigen
Rampfschiff hatte, nicht halten konnte. Er ver suchte darauf,
die Burg St. Gallen einzunehmen, sah sich aber gezwungen,
vor dem mit Kaiser, aus Baben und Böhmen gesammelter
Heeresmacht zurückziehenden König die Belagerung aufzugeben
und sein Heer bei den ausländischen Söldnern zu suchen. Auf
dem schwebenden Rückzug trug er im Kloster Hirsau ein und
verließ hier das Pfingstfest 1077. Der hohe Gast nahm es
mit den Forderungen der Bischöfe nicht so genau wie Abt
Wilhelm und war, wenn er auch ein Wohltäter des Klosters
St. Gallen war, persönlich in Hirsau der unchristlichen Ent-
scheidung. War Heinrich IV. Jugend keine unbedeutende,
so war auch Rudolf kein Jugendheld. Ueberhaupt fehlte es
weder auf gregorianischer noch auf der andern Seite an Sit-
tlichen Kämpfern. Rudolf hatte dem doppel mit ihm ver-
schiedensten König in Beobachtung der christlichen Tugend ein
gutes Vorbild gegeben. Doch kam Rudolf nach Hirsau nicht
mit leeren Händen: er verpakt die Waffeneinkauf des Abts
mit einem Geschenk von 11 Hufen oder Bauerngütern bei
Buchsanden, einem nicht näher bestimmten Ort. Wilhelm
seinerseits konnte dem Kaiser auch einen wichtigen Dienst leisten,
indem er von Hirsau aus den Papst von dem bedenklichen
Stand der Lage in Rom ausrichtete. Schon von Augsburg
aus hatte einer der beiden päpstlichen Legaten, der sich in
Rudolf's Lager aufhielt, Abt Bernhard von Marcell, die
Reise nach Rom unternehmen, war aber unterwegs von
einem Anhänger des Königs, Graf Adalbert v. Verburg auf-
gehoben und auf seiner Burg gefangen gesetzt worden. Man
verweirte er 10 Monate in Hirsau in freundlicherem Ver-
kehr mit Wilhelm. Er gab den ersten Anstoß zur Einführung
der Clunyenser Regel in Hirsau. In Odenstracht und
Ragel pakteten sich die Hirsauer fast ganz dem älteren Vor-
bild von Curo an. Abt Wilhelm sahte dann in den „consti-
tutiones Hirsau glensis“ die auf solche Weise festgesetzte
Ordnung zusammen.

(Fortf. folgt.)



